

## ***Rückblick auf die Europawahlen (Newsletter Editio Juni 2019)***

---

Liebe Leserinnen und Leser

Nach den Europawahlen vom 26. Mai beginnt sich der Nebel langsam zu lichten und der Blick für die neuen politischen Kräfteverhältnisse wird klarer. Nun, welche Schlussfolgerungen kann man aus dieser Wahl ziehen?

Erstens, Gewinner ist die Demokratie ganz allgemein. Es haben sich so viele Menschen an der Europawahl beteiligt, wie in den letzten 25 Jahren nicht mehr. Mit knapp über 50% lag die Wahlbeteiligung rund 10 Prozentpunkte höher als vor 5 Jahren. Auch wenn dies sicher erfreulich ist, so darf es kein Grund zum Zurücklehnen sein. 50% Wahlbeteiligung bedeutet nämlich auch, dass sich knapp die Hälfte der Wähler nicht beteiligt hat. In dieser Hinsicht ist die EU der Schweiz sehr ähnlich. Bei den letzten National- und Ständeratswahlen vor 4 Jahren lag die Wahlbeteiligung unter 50%, bei vielen kantonalen Wahlen in den letzten Jahren nur gerade bei einem Drittel. Das neue Europaparlament ist demokratisch absolut legitimiert. Alle, die in der Schweiz das Gegenteil behaupten, stellen im Grunde auch die Legitimität der eigenen Bundesversammlung in Frage.

Zweitens, die Zersplitterung der Parteienlandschaft schreitet weiter voran. Dies ist kein isoliertes Phänomen dieser Europawahl, sondern in den letzten Jahren auch bei vielen nationalen Wahlen zu beobachten gewesen. Das klassische System von Regierung und Opposition, wie es die meisten Länder in Europa kennen, stösst an seine Grenzen. Im Europaparlament haben die EVP und die S&D erstmals keine gemeinsame Mehrheit. Es wird in Zukunft deutlich mehr Kompromisse im Zentrum des politischen Spektrums benötigen, um Vorlagen erfolgreich zu verabschieden. Auch dies sollte uns Schweizern nicht unbekannt sein. Das politische Gefüge im neuen Europaparlament gleicht sich jenem in der Schweiz deutlich an.

Bei so viel Ähnlichkeit muss man sich ernsthaft fragen, warum sich die Schweiz noch immer so wahnsinnig schwer tut mit einer ehrlichen Europadebatte. Nötig wäre sie mehr denn je. Wenn in der EU die Personalfragen bis geklärt sind, dann nimmt der Zug wieder Fahrt auf. Und wartet dabei nicht auf die Schweiz, die weiterhin auf dem Perron steht und sich fragt, ob sie denn nun in den Gepäckwagen (= Rahmenabkommen) einsteigen soll oder nicht.

Es stehen uns jedenfalls spannende Monate bevor. Sowohl in der Schweiz als in der EU.

Liebe Grüsse

Marc Sinner

Vorstandsmitglied der yes und Leiter der AG „Politische Inhalte“